

Die Aufgaben des Reichstags.

Die Mitglieder des deutschen Reichstags sind also nunmehr in die Verhandlungen eingetreten, und es dürfte nicht uninteressant sein, sich kurz bei der gegenwärtigen Session ein wenig zu beschäftigen. Im Allgemeinen haben wir durch die Theilnahme der Throne eine Unterbrechung der gesetzgebenden Dispositionen gesehen und können uns also heute auf die herkömmlichen wichtigsten Sachen beschränken, die sogenannten "kleinen" Vorlagen und Gesetzentwürfe bei Seite lassen.

Freilich die Finanzlage des Reiches nicht schlecht ist, werden doch, da eine Erhöhung der Materialbeiträge nicht für angemessen erachtet wird, die Erhöhung der Prämien und die sogenannte Besteuerung beantragt werden; letztere führt ihren Namen nicht ganz mit Recht, denn sie belastet nicht nur die Vermögensgegenstände sondern überhaupt jeden Geldverkehr, würde also von viel einschneidender Wirkung in das öffentliche Leben sein, als man nach der Bezeichnung vermuten dürfte. Erst nach genauer Prüfung des Budgets durch den Reichstag wird sich erkennen lassen, ob in der That kein anderes Mittel zur Verminderung des Defizits übrig bleibt als die Ausdehnung neuer Steuern; auf alle Fälle dürfte aber gerade die vorgeschlagenen Steuerobjekte wie im Publikum so auch an entscheidender Stelle lebhaft Bedenken wachrufen, die hoffentlich nicht zum Schweigen gebracht werden werden.

Abwahn wird sich der Reichstag mit der Verschmelzung des Reichs und Telegrammwesen, mit einigen Ergänzungen der Gesetze zum Schutz der Urheberrechte, mit dem Gesetz über gegenseitige Hilfsstellen und mit einem Handels- und Schiffahrtverträge mit Costa Rica zu beschäftigen haben. Alles Dagegen, die gewiß einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung werth sind und derselben auch sicher sein können, die jedoch nicht auf ein schwerwichtiges Interesse beanspruchten können, das man lebhaft Debatten oder gar aufregende Szenen bei der Beratung fürchten dürfte. Anders verhält es sich mit der Strafgesetznovelle, die schon jetzt in einigen Hauptpunkten von der öffentlichen Meinung verworfen und von den Abgeordneten für unannehmbar erklärt worden ist. Zu Verbesserungen des deutschen Strafgesetzbuchs wird der Reichstag sicher gern Ja und Amen sagen, die vorliegende Novelle aber scheint nicht auf ein civilisirtes Volk berechnet sondern weicht in ihren Bestimmungen nicht erheblich von dem Belagerungsstande ab, und der Umstand, daß dieselbe zunächst gegen Socialdemokraten und Ultramontane gerichtet ist, macht sie um nichts annehmbarer. Abgesehen von der in solchen Zielen liegenden Unbilligkeit ist ja die Unmöglichkeit durchaus nicht beseitigt, daß der Spieß auch einmal umgedreht werden kann. Was dann?

Nachdem wir die beiden vorzugsweise das Interesse feststellenden Vorlagen erwähnt haben, können wir nicht unterlassen, noch auf zwei Punkte hinzuweisen, die gegen alle Erwartung in der diesjährigen Session von Seiten der Regierung nicht berührt werden werden. Erstens die Verkehrs- und Industrie-Verhältnisse in Bezug auf Kündigung der Zollverträge, über die wir uns bereits mehrfach ausgesprochen haben, zweitens und gerade die Thronrede mit seiner Silbe des Reichstags, beabsichtigt also offenbar, neue Gesetze nach dieser Richtung hin nicht einzubringen sondern vorläufig den Standpunkt, den sie augenblicklich einnimmt, zu verteidigen und zu befestigen. Daraus irrtz wäre es jedoch, den Schluss zu ziehen, daß die Regierung des Kampfes müde sei und die eroberte Position aufgeben wolle. Daß man in maßgebenden Kreisen auch nicht im entferntesten daran denke, beweisen die Worte, welche unser Kaiser in Mailand zu dem Marschale Depoli sprach, wie folgt: "Ich verlange nur, daß jeder Staatsbürger ohne Unterschied den Staatsgesetzen gehorche. Es geht sich schon ein Unschick zum Besten, und es folgt mich herzlich freuen, wenn der Clerus sich unterwirft nicht der Willkür der Regierung oder den Wünschen der Parteien, sondern der Autorität des Gesetzes."

Sonntagsplauderei.

Die alma mater hat die Thore wieder geöffnet, um ihre alten und jungen Söhne in ihre lebenden Arme zu schließen. Und die Söhne? Nun, sie sind hoffentlich so vernünftig gewesen, folgend nach ihrer Ankunft bei Müttern sich die Speisekammerküchlein auszuwählen, um das in diesen Semester zu erwartende Deficit an Höpferküchlein im Voraus zu decken. Da wird immer der Mensch als die Krone des Weltalls selbst den Keuten, die sonst sehr verlockend an den Anstalten kultivieren, wie z. B. Darwin und Sidel befragen. Sichel, Strone das! Es gibt wirkliche Stronen, die fast eben so groß sind, wie das Land, das von dem Träger derselben regiert wird, und es sind um breitenwillen Verbrechen begangen, während man von vielen Stronen des Weltalls ganz ruhig sagt, die können mit geschoben bleiben. Was z. B. der Vär in den Augen der Studenten nicht viel höher stehen — ich spreche hier von einem milden milde, nicht von einem gebundenen. Sobald es Winter wird, legt er sich in seine Höhle und frucht sich fett an seinen Fäden. Was würde das für ein billiges Leben, wenn ihre Hände, die jetzt zu weiter nichts thätig sind, als den Schläger, das Seidel, zuweilen auch die Feder zu führen, dieselbe Eigenschaft hätten. Und wenn ihnen nur die gültige Mutter Natur gar noch einen Peß mit auf die West gegeben, und sie sich nur in der Nähe der Unterwelt die schönsten Hüßchen zu graben müßig hätten; da wie schön! Abgesehen von diesen Eigenschaften, die sie leider nicht haben, sind und bleiben die Academie ein merkwürdiges Willkür. Als Vesting einst in einer Hofpflanzung eingeschlossen, von seinem Freunde mit den Worten geredet wurde: "Wir kommen zu Menschen" erwiderte er gähnend: "Ja ich sehe schon den Galgen." Sätzte der Freund gesagt: "Du wirst kommen in eine Unterweltstadt", Vesting Antwort hätte gewiß gelautet: "Ja ich sehe schon die großen Widder." Denn was so ein richtiger Menschensohn ist, der führt 1-2 fortwährend spazieren. Jeder Andere freut sich über ein glattes frisches Gesicht; dagegen ist der Ausdruck bei dem Anblick eines jungen Mannes: "Ein reizendes Gesicht! Nur Schade, daß ein paar "Schmisse" fehlen" aus seinem Munde begrifflich. Ist er von einem Gegner in Duell überwunden, so drückt er sich sehr poetisch aus und nennt das "adgedacht". (Dieser Ausdruck kommt übrigens auch im geschwundenen Leben vor, z. B. Terzchen abgeben.) Mit säulendem Schander ließ er, daß in Amerika tode Sclaven und den höchsten sich die Knochen verschlingen, aber am nächsten Tage verläßt seine Frau, mit dem Blaupapier bepackt, ebenso mit dem Schabel vieldeutlich gar seines besten Freundes.

Mögen alle unsere Hoffnungen auf die kommende Session in Erfüllung gehen! Den Bau des deutschen Reiches fest nach innen und außen ausführen zu helfen — das ist, was wir von den Vertretern des deutschen Volkes hoffen und erwarten!

Äfften.

Man hat es vom Anfang an für notwendig erachtet, den englischen Thronerben bei seinem Auftritte in indischen Rädern mit größtem äußeren Glanz zu umgeben, um auf diese Weise den Eingeborenen eine hohe Meinung von dem englischen Weltreiche beizubringen. Dilem Obdanten entsprachen also den Vorbereitungen der Regierung wie der Privatmann wie sehr dies den Großen des Reiches, den regierenden Königen, wie dem hohen indischen Adel zuzug, zeigen ihre Anstrengungen, es den Behörden und Unterthanen englischer Abkunft noch zu zeigen. Die Regierung läßt überall die Regierungsgedächtnisse, welche der Prinz beisehen wird, in Stand setzen und neu möblieren; die Vereine zu seinem Empfang errichten feierliche gedeckte Triumphballe, unter denen der Fürst und sämtliche Beauftragte im Schatten oder während der Regenzeit trocken stehen können. Am Dombau soll der Einzug unmittelbar nach der Landung zu Wagen erfolgen, im Innern des Landes thronet der Prinz und sein Gefolge auf Elephanten. Processionen, in denen lange Reihen dieser gefeierten Tiere vorzukommen, gelten dem Indier allein als sehr werth und würdig; ihre Säutel (Haubas) sind bei Großen stets sehr kostbar, aber alle müssen an Pracht die Säutel des prinzipalen Gefolges übertreffen, für deren Aufzierung viele taufend Mann ausgeheißet sind. Regierende Fürsten ziehen in Indien außerhalb ihrer Länder niemals ohne Leibgarde, viele werden aber in diesem Fall in ihrer Vereinigung an Hauptempfangsorten zu ganz nennbaren Truppenkörpern anschließen: so ließ sich der neue Gaitanar von Daroda in Bombay mit 3000 Mann ansetzen, und mit ebenso viel der Nizam von Hyderabad. Die Fürsten halten als Geschenk für den Prinzen wahre Winter asiatischen Kamuffisches bereit. Neben Geschenken wird der Prinz eine große Anzahl Orden des Sterns von Indien erhalten, welchen die Fürsten ungleich hochschätzen. Neben den offiziellen Feierlichkeiten laufen Volksspiele einher, worin Akrobaten, Beleuchtung und Feuerwerke eine große Rolle spielen; ein Zeichen der Zeit ist das Rinderfest in Bombay, wo reiche Parth-Kaufleute 24000 Mann für eine Abtheilung der Schulfinder ausgeheißet haben. Dem Prinzen wird übrigens der erste Willkommen in englischer Sprache aus dem Mund eines Eingeborenen, da im vorigen Anrede in Bombay das Unerhörte geschah, daß zum Vorstehen der Stadtrathorden kein Engländer, sondern ein Eingeborener in der Person von Doshaboy Frambich gewählt wurde. Ist die indische Reise des englischen Thronerbes an sich schon ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges, so wird die Anwesenheit des Prinzen in Indien allerdings durch gemeinschaftliche Bauten vererbt und der Nachwelt überliefert werden.

Ans S hang heit wird gemeldet, daß Mr. Wade, der britische Gesandte, gegen den 30. d. nach dem Norden zurückkehren werde. Die europäische Kleidung dürfte den Japanesen theuer zu stehen kommen. Gewas, das seit 200 Jahren den Japanesen Tribut zahlt, hat diesen letzten verweigert und zwar angeblich, weil die japanesischen Steuerertrahmer in europäischer Tracht, statt der alten Hoftracht erschienen waren. Es würde jetzt sehr unterhandelt, und die Corone hat nicht nur europäische Räder, sondern sogar europäische Kanonenboote zu Gesicht bekommen. Eine nähere Bekanntschaft mit den letzteren dürfte ihnen noch unangenehmer sein als die mit der europäischen Mode.

Salle, 30. October.

Im Verein für Volkswohl eröffnete gestern Abend die Abtheilung für Vorträge ihre Winterveranstaltungen. Der Abtheilungs-Vorstand, Herr Dr. Baumhau, welcher die Reihe der öffentlichen Vorträge eröffnete, gah nach einer kurzen Begrüßung zu seinem Thema über: "Arbeit und Arbeitsstellung im Naturgesetz." In der allgemeinen Einleitung gab er hervor, wie tief das

Benutzsein der Bedeutung der Arbeit im menschlichen Leben murren, führte eine Reihe Primärörter an, welche die Volkswirtschaften widerspiegeln, und gah dann auf die Arbeiten in der Natur über, nachdem er besonders betont hatte, daß wir alle Arbeiter sind. Die Vorgänge der Thiere- und Pflanzenwelt wiederholten sich im menschlichen Leben, namentlich was unsere Ernährung, unsere Erhaltung, unser Aufbau anbelangt. Je vollkommener der Thierbau, desto mehr geht der Einzelne auf im Ganzen, je unvollkommener desto Einzeliger lebt, desto vollkommener ist es in seinen Sinnen und Organen ausgerüstet. Im thierischen und menschlichen Leben kommen niedrige und höchste Formen des Staates und der Gesellschaft vor. Materielle Wohlthat ist auch hier das Alles zusammenhaltende Band, ihre Beschaffung führt Dorsanflaktion und Auflösung herbei. Das gesellschaftliche und staatliche Leben der Bienen als Beispiel auszuwählen, ging der Vortragende zu dem Insektenleben über und wies die angebotenen Grundzüge in ihm nach. Dies führt schließlich zum Begriffe Instinkt, den der Vortragende nicht als ein Unterscheidungszeichen für die Thierwelt mit gelten lassen; entweder muß derselbe beiseite oder auch auf das menschliche Leben übertragen werden. Denn im Instincte erbitten sondern Entwicklungsinstinkt, bedingt durch Arbeitsstellung auf dem Gebiete der ersten Vorkenntnisse in Verbindung mit der Gesamtorganisation. Die geistige Begabung der Thiere und Menschen ist nicht qualitativ, sondern nur quantitativ verschieden. Diese Arbeitsstellung auf dem Gebiete des Entschlussesverlebens verfolge nur der Vortragende weiter an den Hydromedusen und zwar den Quellen, den Hydrozoen, polypen und den Siphonophoren. Letztere, gestützt auf die geistreichen Untersuchungen E. Hays und C. Siedels, als einen Thierbau nachweisend, dessen einfache Organismen sie für die speziellen Lebenszwecke besonders ausgebildet sind. — Der Vortragende verließ nun die mehr in die Augen fallende Arbeitsstellung des Thierlebens und führte die Zuhörer in die geheimen Verhältnisse seiner Wälfkeit. Er versuchte nun das Leben der Organe zusammenzufassen, Zellen zu schildern, wie aus einer gemeinsamen Urforn sich alle die unendlich verschiedenen Formen entwickelt hätten, und arbeitete dann in dem Gange, daß überhaupt die Vorfahren aller Geschöpfe nur solche einfache Zellen gewesen sein müssen, weil jedes Geschöpf aus einer solchen seinen Anfang nehme.

Auf dem hiesigen Bahnhof trafen die aus Gießen in Folge des Klosterschloß auszuwandernden Nonnen ein und reisten nach kurzem Aufenthalt weiter. Das Reiseziel ist angeblich Solothurn.

Wie wir hören, sind in der neuen Mädchenbürgerschule für das projective Denkmahl 99 Mann abgemählt worden.

Wie wir hören, hat der Vorstand unserer Singakademie auf die Bitte des Denkmahl-Comites für 1870 um Zustimmung des Vorstandes für die Halle desselben in entgegenkommender Weise den Reinertrag des diesjährigen Todtenfest-Concertes für diesen Zweck bestimmt. Am denselben bei den großen Kosten der Aufführung nicht zu dürftig ausfallen zu lassen, glaubt der Vorstand nur im Sinne der Mitglieder zu handeln und ihren Wünschen entgegen zu kommen, wenn er ausnahmsweise: diesmal auch die Eintrittskarten der subventionirten Mitglieder einer kleinen Befreiung unterwirft.

Die von der hiesigen Maschinenfabrik verfertigte und von ungeliebter Entlastung von 10 Schäften ist, wie uns von beiderseitiger Seite mitgetheilt wird, nicht aus Arbeitsmangel vorgenommen worden, da die Fabrik für die ganze Dauer des Winters mit Aufträgen reichlich versehen ist.

Die hiesige Handelskammer hielt gestern Nachmittag 3 Uhr ihre Plenarsitzung ab. Zunächst hielt der Vorsitzende Herr Commencerrath Büttner über geschäftliche Angelegenheiten und eingelagerte Anträge seinen Vortrag. Wir haben aus demselben einige Punkte hervorgehoben. So ist vom Regierungspräsidenten durch Vermittlung des Oberbürgermeisters der Handelskammer die Aufforderung zugegangen, über die Lage der Industrielegung quartallär Bericht an ihn zu erstatten. Der Herr Vorsitzende erklärte, einen solchen Bericht bereits abgelehnt zu haben, er reize ferne, die Frage an, eine monatliche Statistik über den Eisenbahn- Güterverkehr zunächst separat für Halle und vierteljährig später für die anderen Stationen des Handelskammerbezirks zusammenzufassen. Für eine solche monatliche Statistik zunächst für Halle erwiderte sich die Veranlassung, eben so wie für den Plan, eine Verbindung der einzelnen Handelskammern der Provinz anzubahnen, auf den die Handelskammern von Müßkaußen, Nordhausen und Halberstadt bereitwillig eingegangen

vor, wie Nähn, schau ansehen, nicht aus dem Wege gehen so daß sie gerne bunte Mützen und Hüden tragen, ist zu verstehen, umfänger da sie diese Mützen mit der Hälfte des ganzen Menschen geschlechts und zwar der schönsten Reihen; zweiten ist dies auch noch mit Nichte anderer Art der Fall. So ein Gerüst ist entschieden sehr kleidlich und nur kühnlicher Ueberdank kann behaupten: "Ach, ich hab Mama, der Herr hat einen Puppenputz auf." — Wo viele Säulen, ist auch viel Licht, das ist eine bekannte Thatsache. Doch die Vorfahren des Studententums in einer Zeit zu erklären, wo es nicht einmal die Sonne für werth hält, und ein paar Strophen zu jenden, ist nicht angebracht, um so weniger, da auf jedem Studenten der Säulen der Unzweckdienlichkeit zu bemerken sind. Was machen die Hausfrauen für Gelehrter. Kein Strophenweiser und große Wälfche. Ein alter Spruch lautet:

Wenn die Frauen waschen, haben; Haben sie den Teufel im Nacken;

Die Fortsetzung aber, wie ich sie nach den Erfahrungen bei mir selber haben Älten erlernen:

Haben sie kein Strodenmetzen, Ist der Teufel doch noch weiter.

Die Folge davon ist, daß sie ihre Männer ärgern, und die ärgern sich schon so genug bei dem Gedanken an die Brauseweber. Die Wörstweber ist mir egal, meine ist ja doch leer und wahrscheinlich werden doch nur die vollen befeuert. Aber von dem Biere, das doch bis jetzt schon immer bedenklich an Sopsenarmuth litt, wird man in Zukunft mit größtem Recht sagen: an ihm ist Sopsen und Maß verloren. Die Wörste werden in Zukunft ihre Wohlthätigkeit nicht verlieren, wohl aber die Güte Weibch bekommen.

Bei öffentlichlich wird die Regierung dann nicht mehr erlauben, daß auf den Schildern Verfluche stehen bleibt, sondern das Wort leinern wahren Charakter entpuden, in Göttheit verwandelt wird. Blumennamen wie Nole, Tulpe, drei Älten müssen dann unbedingt den Bezeichnungen Nachschaffen, Eingetut, drei Sechsigel meiden. Die Apotheker und die Ärzte machen natürlich verdamnte Gefährdungen; denn kaum war die Thronrede verlesen, so gahen die Apotheker rasche in die Höhe; und der Strichhändel bietet jetzt genoaliche Chänen. Vermuthlich wird in Zukunft, falls das Sterbeprotocol verwilligt wird, das Petrusum billiger als das Sterbeprotocol zu sein, da es gewiß dann auch noch besser schmeckt, zu werden bald kommen anzunehmen mit Wagnen früh Anstich eines halbes ersten Penzillanens; z. B. Seidel 10 Reichthalern. Dazu Spedatosen. — Es ist nur unbedeutend, wie Bismard, der doch sonst dem Gambard nicht gerade Feind ist, sich so ohne Weiteres mit dem Gotte

überwerfen konnte. Wahrscheinlich hat er seine Zustimmung nur mit blutenden drei Hooren gefast; aber ist sein Famulus Bagen das Kamel gewesen, das sich vielleicht in den Kopf setzt hat, daß es überhaupt kein fröhliches Gesicht mehr geben soll? Doch ich glaube, daß es nur seinen Geruch schmecklich, wenn ich die Zeitungen weiter so viel mit ihm beschäftigen. Polkemisten sie gegen ihn, je hollen sie ihn doch ihrer Feindschaft noch für werth, während Verachtung d. h. Ignoranz die einzige richtige Strafe für ihn wäre. Der weiß denn auch, wozu ihn Bismard gebraucht; möglicherweise als Vorgesetzter oder Vertreter, ein Amt, in dem er sich so glänzend bewährt, daß man sogar im Abgeordnetenhaus über ihn sprach. Was das Verhältnis zwischen beiden ist, liegt deutlich in folgender Rede ausgeprochen: Der Löwe gibt ein mit einem Felgen, der ihn die Thiere durch sein Geschrei zutreiben sollte. Ein Fuchs (die in beralen Zeitungen) lachte dazu und rief: "Ach das ist schön, du Löwe und der Felz Jagdgehossen." Aber solch wunde sich Bismard um erwiderte: "Wenn, es mir nicht, lasse ich selbst Wagnen nach Bargin kommen." Ach nein, der Schlag lautet ja etwas anders, aber der Sinn ist doch derselbe.

Eine andere Nachricht aus nächster Nachbarschaft dient auch zu dem Zweck, das Antlitz der trübenden Menschheit zu veredeln; es ist die daß der Rammberger ausgezeichnet gerathen, und seine Wälfche die anderer Jahrgänge weit übertreffen wird. Im allgemeinen heißt es in vino veritas, in diesem Sinne aber vor selbst, 3) Amex Wasser trinkt; ames Schallungsmens fenes gesehneten Wehnehaus! Schallungen auch? Allerdings! In jener Gegend ist es nämlich ganz gebräuchlich, daß die Lehrer den Schulbuben für einen Fehler gegen die deutsche Grammatik die Hand wischen 10 Str nach, und einen Glas einhändigen Weine lassen. Was jetzt ist aber noch kein Fall reg ist, wo nicht erstehen der Borzug gegeben wurde. Wenn jedoch zu bei der Menge des vorhandenen Stoffes 5 Hiesle gleich einem Glas gefüllt werden, kann sich da einer doch nicht einmal vorstellen lassen, als einß der Kaiser das gebildete Europa unter sich theilen, behit sich der eine von ihnen drei Sprengel am Meine vor poplar vi copiana, wie in der Urkunde ausdrücklich bemerkt wird: "So glanz den Kreis Rammberg überließ er jetzt aus demselben Grunde seine größten Feinde ger. Doch schon der Gedanke allein daran zu werden Kopfwehmer bei mir hervor, selbst die Domb künat an 3) gieren, so daß die Feder ihm entgleitet. Also doch nächste Mal mei und nur Aufpassen.

*) von Jella der Rater 1. Anstreichs Vorbehalts auf den Berging.

